

Wolfgang Bonsiepen

Der Begriff der Negativität in den Jenaer Schriften Hegels

Meiner

HEGEL-STUDIEN

Herausgegeben von
Friedhelm Nicolin und Otto Pöggeler

Beiheft 16

FELIX MEINER VERLAG
HAMBURG

DER BEGRIFF DER
NEGATIVITÄT
IN DEN JENAER SCHRIFTEN
HEGELS

von
Wolfgang Bonsiepen

FELIX MEINER VERLAG
HAMBURG

Inhaltlich unveränderter Print-on-Demand-Nachdruck der ersten Auflage von 1977, erschienen im Verlag H. Bouvier und Co., Bonn.

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://portal.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-7873-2910-6

ISBN eBook: 978-3-7873-2920-5

ISSN 0440-5927

© Felix Meiner Verlag GmbH, Hamburg 2016.

Alle Rechte vorbehalten. Dies gilt auch für Vervielfältigungen, Übertragungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen, soweit es nicht §§ 53 und 54 URG ausdrücklich gestatten. Gesamtherstellung: BoD, Norderstedt. Gedruckt auf alterungsbeständigem Werkdruckpapier, hergestellt aus 100 % chlorfrei gebleichtem Zellstoff. Printed in Germany. www.meiner.de/hegel-studien

VORWORT

Die vorliegende Arbeit ist die überarbeitete Fassung meiner Dissertation, die der Abteilung für Philosophie, Pädagogik und Psychologie der Universität Bochum im November 1972 vorlag.

Mein besonderer Dank gilt Herrn Prof. Dr. Otto Pöggeler, der die Dissertation betreut hat.

Nicht zuletzt verdanke ich manche Einsichten den Diskussionen, die in den Kolloquien des Hegel-Archivs in Bochum geführt wurden.

Ebenfalls möchte ich Herrn Prof. Dr. Friedhelm Nicolin für seine freundliche Hilfe bei der Schlußredaktion und Drucklegung der Arbeit danken.

Bochum, Ende März 1976

Wolfgang Bonsiepen

INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung	11
1. Pantratismus — Panlogismus	14
2. Der Begriff der Negativität	17
3. Zum methodischen Vorgehen der Arbeit	19
Erster Teil: Der Systemansatz der ersten Jenaer Jahre	
I. Der Tod Gottes, die griechische Tragödie und das absolute Nichts	21
1. Bedrohungen der Freiheit	23
2. Die Tragödie im Sittlichen	25
3. Das Absolute als Nacht, Nichts und Abgrund	29
II. Grundlagen der Kritik an der Verstandesreflexion	32
1. Die kritische Funktion von Logik und Skeptizismus	32
2. Ansätze zu einer Geschichtsphilosophie	37
III. Kritik an der neuzeitlichen Subjektivitäts- und Reflexionsphilosophie	42
1. F. H. JACOBIS Philosophie der Subjektivität	42
a) JACOBIS Atheismus- und Nihilismusvorwurf	42
Exkurs: SPINOZAREZEPTION UND NILILISMUSPROBLEMATIK	44
a) Die Nihilismuskussion am Ausgang des 18. Jhd.	44
b) Hegel und SCHELLING in Jena	49
c) Rezensenten des <i>Kritischen Journals</i>	52
b) JACOBIS Glaubensphilosophie	55
c) Die Einheit des Satzes der Kausalität und des Grundes	59

2. FICHTES Ausgang vom reinen Selbstbewußsein	64
3. KANTS Antinomienlehre	68
IV. Der Begriff der Negativität als Grundlegung spekulativen Denkens	72
1. Die Durchführbarkeit des spekulativen Ansatzes	76
2. Die Ambivalenz der Aussagen der praktischen Philosophie	77
3. Auseinandersetzung mit der philosophischen Tradition	79
Zweiter Teil: Die Ausarbeitung und Umwandlung des Systemansatzes in den Jahren 1803–1806	
I. Die Negativität der modernen, neuzeitlichen Gesellschaft	81
1. Kritik an den neuzeitlichen Naturrechtstheorien auf der Grundlage einer Theorie des Kampfes um Anerkennung	83
a) Der Kampf um Anerkennung im <i>System der Sittlichkeit</i>	86
b) Der Kampf um Anerkennung im <i>Systementwurf von 1803/04</i>	88
c) Der Kampf um Anerkennung in der <i>Realphilosophie von 1805/06</i>	89
d) Der Kampf um Anerkennung in der <i>Phänomenologie</i>	90
2. Das Gefüge der Stände	92
a) Das Ständesystem im <i>System der Sittlichkeit</i>	92
b) Das Ständesystem der <i>Realphilosophie von 1805/06</i>	94
aa) Die niederen Stände	94
bb) Die höheren Stände	95
3. Der Staat	96
a) Die Staatstheorie der <i>Verfassungsschrift</i>	97
b) Die Staatstheorie des <i>Naturrechtsaufsatzes</i>	98
c) Die Staatstheorie des <i>Systems der Sittlichkeit</i>	99
d) Die Staatstheorie der <i>Realphilosophie von 1805/06</i>	100

II. Negativität und Selbstbewußtsein in den Jenaer Systementwürfen	104
1. Die Rekonstruktion der absoluten Sittlichkeit im <i>System der Sittlichkeit</i>	105
2. Die Bewußtseinslehre des <i>Systementwurfs</i> von 1803/04	108
3. Das Erkennen und die Metaphysik der Subjektivität in der <i>Logik und Metaphysik</i> von 1804/05	111
4. Die Negativität des Selbstbewußtseins in der <i>Realphilosophie</i> von 1805/06	115
III. Das Verhältnis der verschiedenen Formen von Negativität zueinander	120
1. Negativität des Seins und Selbstbewußtseins	121
2. Die Negativität der Entzweiung in der modernen Gesellschaft	123
3. Vorblick auf die <i>Phänomenologie</i>	124
Dritter Teil: Der Begriff der Negativität in der <i>Phänomenologie des Geistes</i>	
I. Die Idee einer Geschichte des Selbstbewußtseins	127
1. Pragmatische Geschichte des menschlichen Geistes und Geschichte des Selbstbewußtseins	130
2. Die in der <i>Einleitung</i> zur <i>Phänomenologie</i> entwickelte Idee einer Geschichte der Bildung des Bewußtseins	135
II. Interpretation der <i>Phänomenologie</i>	142
1. Das reine Sein der sinnlichen Gewißheit	142
a) Der Standpunkt der sinnlichen Gewißheit	142
b) Das Meinen am Anfang der <i>Seinslogik</i>	145
c) Die negative Einheit des Gegenstandes	147
2. Die spekulative Deutung des Kraftbegriffs	149
3. Der Übergang zu Leben und Selbstbewußtsein	153
a) Die methodische Bedeutung des Übergangs des Kampfes um Anerkennung in das Herr-Knecht-Verhältnis	155

b) Einheit von Bewußtsein und Selbstbewußtsein	160
c) Die Struktur absoluten Wissens	162
4. Weiterführung von Strukturelementen des Bewußtseins und Selbstbewußtseins	164
a) Die Vernunft	164
b) Der Geist	166
c) Das absolute Wissen	169
d) Neubestimmung der Struktur absoluten Wissens	170
5. Die Einbeziehung der Geschichte der Bildung der Welt in die Geschichte der Bildung des Bewußtseins	172
III. Der Systemansatz am Anfang und am Ende der Jenaer Zeit	178
1. Die Aufhebung des unglücklichen Bewußtseins in Vernunft und Geist	178
2. Einheit von Logik und Metaphysik	181
IV. Das Mißlingen der Begründung eines Prozesses absoluter Negativität	183
1. Der Zirkel in der phänomenologischen Beweisführung	184
2. Die Identifizierung der verschiedenen Formen von Negativität	186
3. Grundzüge einer Phänomenologie des Geistes in Abgrenzung von Hegels spekulativem Systemansatz	188
Abschließende Überlegungen	193
Anhang: Der Begriff der Negativität in den Jenaer Schriften, ein Stellenverzeichnis	196
Anmerkungen	
Quellen- und Literaturverzeichnis	
Sachregister	
Personenregister	

EINLEITUNG

Philosophieren weiß sich durch die in allen Bereichen menschlichen Daseins bestehende Entfremdung herausgefordert. Es entsteht die Frage, wie das theoretische Denken der Philosophie der Arbeit an einer Humanisierung der modernen Gesellschaft dienen kann. Die moderne Gesellschaft ist einerseits durch ein großes Freiheitsbewußtsein gekennzeichnet, andererseits durch ein gesteigertes Bewußtsein der bestehenden Entfremdung. Je mehr der einzelne sich seiner Freiheit bewußt wird, um so mehr erkennt er die vielfältigen Formen von Unfreiheit, die es zu überwinden gilt. Eine Philosophie der Negativität der Entfremdung wird immer einen wesentlichen Bestandteil der Philosophie ausmachen, es sei denn Entfremdung würde sich in Zukunft immer weniger als bedrängendes Problem herausstellen. Eine Philosophie der Negativität besitzt ihre eigenen Sprachschwierigkeiten. Vorwiegend in negativen Aussagen beschreibt sie das Neue, die Zukunft einer besseren Gesellschaft. Geschichte als das Geschehen dieses Neuen führt aus der Negativität der Entfremdung heraus. Ereignisse, die eine bessere Zukunft verheißen, sind an das sittliche Engagement des einzelnen und einer Gemeinschaft gebunden.

Eine Philosophie der Negativität und Entfremdung hat nach ADORNO die in allem Begrifflichen mitspielende Rolle des Nichtbegrifflichen zu berücksichtigen¹. Die Philosophie neigt aufgrund eines ontologischen Bedürfnisses dazu, Nichtidentisches vom Identischen, Begriffloses vom Begriff her zu erfassen. Es genügt nicht, die Negativität der Entfremdung nur in den Blick zu nehmen, sie in die eigene Theorie einzubeziehen. Es würde sonst der von HABERMAS gegen Hegels Theorie der Französischen Revolution erhobene Vorwurf seine Anwendung finden: „um nicht Philosophie als solche der Herausforderung durch die Revolution zu opfern, hat Hegel die Revolution zum Prinzip seiner Philosophie erhoben“². ADORNO macht auf die dem Begriff vorausgehende Intention der Kritik aufmerksam, die aus der Konfrontation mit Entfremdung und mit dem letztlich nicht auf einen Begriff zu bringenden Nichtidentischen erwächst. Hegel versucht am Anfang der Jenaer Zeit Ähnliches, wenn er auf die Erfahrung des Todes, des sittlichen Engagements verweist. Seine Auseinandersetzung mit der Reflexionsphilosophie KANTS, FICHTES und JACOBIS erhält so gesehen Ak-

tualität. Kritisiert Hegel doch an der Reflexionsphilosophie die Herrschaft des formalen Begriffs über die Natur. Diese Form von Vernunft Herrschaft führt zu einem Verbleiben in Gegensätzen, die die bestehende Entfremdung des Menschen nur vergrößern. Die Kritik an der Reflexionsphilosophie bedeutet eine Kritik an der neuzeitlichen Rationalität überhaupt. Hegel erkennt in der Natur ein Heilmittel für die in Gegensätzen verharrende Verstandesreflexion. Die neuzeitliche Rationalität steht in der Gefahr, einen Dualismus zwischen Natur und Geist zu errichten, indem der Geist als Herrschaft über die Natur begriffen wird. Dieser Form von Rationalität liegt ein Interesse zugrunde, das zwar für eine technische Verfügung über die Natur von Nutzen ist, jedoch in eine Isolation des Denkens treibt, zu einer leeren Subjektivität führt. Hegels Philosophie der Negativität am Anfang der Jenaer Zeit will das Denken wieder an die Natur zurückbinden. Gegenüber einer langen Tradition der Geistesgeschichte, die zwischen Natur und Übernatur, zwischen Materie und Geist unterschied, beide Elemente gegeneinander ausspielte und einseitig einen Vorrang des Geistes vor der Natur proklamierte, soll erneut auf die Eigenständigkeit der Natur, die ihre eigene Form des Werdens in sich trägt, hingewiesen werden.

Mit dem neuzeitlichen Dualismus zwischen Geist und Natur verbündete sich ein Individualismus, der die Emanzipation des Subjekts aus der Natur lediglich zur Sicherung individueller Interessen benutzte. Die Aufopferung des einzelnen für eine als moralisch richtig erkannte Aufgabe wird von einem solchen Individualismus gefährdet. Die Erfahrung des Todes wird an den Rand des menschlichen Daseins gedrängt. Die im gesellschaftlichen Leben auftretenden Widersprüche werden eher verdeckt als aufgedeckt, weil sie die vermeintliche Sicherheit des einzelnen in Frage stellen. Es wird auch nicht gesehen, daß die moderne Gesellschaft durch einen Kampf um Anerkennung bestimmt ist, der zu einem Kampf auf Leben und Tod werden kann. In dem Gelingen oder Mißlingen dieses Anerkennungsprozesses kann das Schicksal der modernen Gesellschaft gesehen werden.

Das Programm einer negativen Dialektik bei ADORNO und das auf die Möglichkeiten zur Überwindung von Entzweiung reflektierende Denken des jungen Hegel entsprechen sich auch in ihrer Beurteilung des Ästhetischen. Hegel erkennt in der Begegnung mit HÖLDERLIN in Frankfurt in dem Schönen der Kunst das wahre Sein, die Einheit der Gegensätze. Im Schönen der Kunst wird jene Positivität der Einigkeit des Lebens vorgestellt, die es in der Negativität der Geschichte nicht gibt. In Jena erkennt Hegel, daß das Schöne der Kunst und die Überwindung der Endlichkeit

in der religiösen Erhebung mit dem Nihilismus der modernen Philosophie und Kultur, mit deren Entfremdung vermittelt werden muß. Während Hegel am Anfang der Jenaer Zeit in der durch F. H. JACOBI entfachten Nihilismuskussion Partei ergreift, sucht er in der *Phänomenologie* durch die Ausarbeitung einer eigenen Dialektik der Entfremdung einen Weg für die Überwindung der Entfremdung der modernen Gesellschaft zu weisen. Mit der Jenaer Zeit ist aber auch die Entstehung jenes spekulativen Denkens verbunden, das im schärfsten Kontrast zur negativen Dialektik ADORNOS steht. Negativität wird bereits am Anfang der Jenaer Zeit von der Möglichkeit der Überwindung von Entzweiung im spekulativen Denken her gedacht. Dieser Begriff spekulativen Denkens hat Hegel gleichwohl nicht daran gehindert, eine praktische Philosophie auszuarbeiten. ADORNOS negative Dialektik droht hingegen einer Entpolitisierung des Denkens zu verfallen³, einer einseitig ästhetischen Analyse der Logik des Zerfalls. Sollte sich Hegels spekulativer Begriff der Negativität als unzureichend erweisen, so bleibt doch gegenüber ADORNO die Frage nach den Möglichkeiten der Selbstreflexion der Vernunft und zur Überwindung von Entzweiung in der Gesellschaft durch vernünftiges Handeln bestehen. Es müßte dann geklärt werden, welchen Anteil philosophische Reflexion bei der Auflösung des geschlossenen Systems gesellschaftlicher Verhältnisse besitzt.

Das Problem von Negation und Negativität gewinnt auch für heutige Sozialforschung an Bedeutung. N. LUHMANN versteht Gesellschaft als „dasjenige Sozialsystem, das mit seinen Grenzen unbestimmte, nichtmanipulierbare Komplexität ausgrenzt und damit die Möglichkeiten vorstrukturiert, die in der Gesellschaft ergriffen und realisiert werden können“⁴. Jede Gesellschaft hat sich auf einen bestimmten Bereich von Möglichkeiten zu beschränken, um sich in einer bestimmten geschichtlichen Situation zu behaupten und weiterzuentwickeln. Gesellschaft läßt sich somit mit einem Individuum vergleichen, das zu seiner Selbstverwirklichung bestimmte Möglichkeiten verwirft, andere ergreift. Insofern tritt auch im gesellschaftlichen Bereich in der Ausgrenzung „unbestimmter Komplexität“ eine Negation auf. Im Verlaufe der geschichtlichen Entwicklung der Gesellschaft kann sich zeigen, daß aufgrund der gewandelten geschichtlichen Konstellation frühere Negationen bestimmter Möglichkeiten negiert werden müssen. Zu einem späteren Zeitpunkt können Möglichkeiten verwirklicht werden, die zu einem früheren Zeitpunkt verworfen wurden. Ein Höchstmaß an Selbstverwirklichung der einzelnen Mitglieder der Gesellschaft wird dort gegeben sein, wo jedes Gesellschaftsmitglied differenziert zu negieren gelernt hat. Jede Ausgrenzung „unbestimmter Komplexität“ birgt in sich

das Risiko, zuviel oder zuwenig negiert zu haben. Die Existenz der Gesellschaft hängt somit davon ab, ob ein rechtes Verständnis der Negation der Negation vorliegt. N. LUHMANNs Analysen machen deutlich, wie sehr die Negativität der Negation praktische Bedeutung besitzt. Es stellt sich jedoch angesichts der modernen Systemtheorien die Frage, ob die Philosophie nicht von einem weiter gefaßten Verständnis der Negation der Negation ausgehen müsse. Auch für die Natur wäre das Gesetz der Negation der Negation zu untersuchen, auch in Kunst und Religion besitzt der Akt des Negierens größte Bedeutung. Darauf macht Hegel in seinen Jenaer Schriften aufmerksam.

In ganz anderer Weise wird der Begriff der Negativität der Sache nach — nicht ausdrücklich — bei P. LORENZEN mit der Logik in Verbindung gebracht. LORENZEN will für die Logik den Bezug zur praktischen Vernunft des Subjekts geltend machen⁵. Seine operative Logik geht von Dialogverläufen aus, aus denen logische Regeln abgeleitet werden. Logisch richtiges Denken fordert das einzelne Subjekt auf, seine eigene, besondere Subjektivität zu überwinden. Das Festhalten an subjektiven Meinungen, an dogmatisch behaupteten Positionen verhindert logisch richtiges Denken und schließt sich aus der Gemeinschaft vernünftig denkender Menschen aus. Dieses Transsubjektivitätsprinzip kann auch als eine Rekonstruktion des kategorischen Imperativs von KANT verstanden werden, der nun neu formuliert so lautet: „Transzendiere deine Subjektivität!“⁶ Daß jedes Denken von einem solchen Transsubjektivitätsprinzip ausgehen muß, kann kaum in Frage gestellt werden. Der Begriff der Negativität als Transsubjektivität läuft Gefahr, tautologisch, leer zu werden.

Die angesichts dieser verschiedenen Formen von Negativität auftretenden Fragen weisen darauf hin, daß der Begriff der Negativität noch auf seine Ausarbeitung in der Philosophie wartet. Der Begriff der Negativität steht für eine Reihe anderer zentraler Begriffe wie: Nihilismus, Entfremdung, Negation der Negation. Zur methodischen Strenge philosophischen Denkens müßte es gehören, die Vielzahl der angesprochenen Probleme immer wieder auf den einen Begriff der Negativität zu beziehen.

1. Pantragismus — Panlogismus

Hegels Philosophie der Negativität am Anfang der Jenaer Zeit liegt nicht ein einheitlicher, voll ausgeführter Denkansatz zugrunde, es muß daher „in seiner dialektischen Denkform mit konkurrierenden Strömungen“⁷ gerechnet werden. Nach H. GLOCKNER kämpft Hegel mit der Ver-

einigung zweier Denkrichtungen, des Pantragismus und Panlogismus⁸. GLOCKNER lehnt die dialektische Methode ab, weil sie als Panlogismus auftritt, anerkennt aber den metaphysischen Pantragismus und findet es konsequent, diesen bis in die Logik Hegels hinein zu verfolgen. Das Lebendigste, was Hegel gedacht hat, findet GLOCKNER im *Naturrechtsaufsatz* des mit SCHELLING herausgegebenen *Kritischen Journals der Philosophie*, er erklärt: „Diese Philosophie der Tragödie, welche das Absolute ewig mit sich selbst spielt, ist das Tiefste, was Hegel jemals gedacht hat. Sie bildet den absoluten Mittelpunkt seiner pantragischen Weltanschauung. Die besondere Form, in welcher sich diese pantragische Weltanschauung systematisch äußerte, war logisch-dialektisch. Der Panlogismus darf also als das Schicksal der Hegelschen Philosophie bezeichnet werden.“⁹ In der Ausarbeitung der *Logik, Metaphysik und Naturphilosophie von 1804/05* – die GLOCKNER noch auf das Jahr 1802 datiert¹⁰ –, verfällt Hegel dem Schicksal des Panlogismus¹¹. In der *Phänomenologie* tritt Hegel „noch einmal aus dem dialektischen Denkwang, der schon große Macht über ihn gewonnen hatte,“¹² heraus. Die *Vorrede der Phänomenologie* versteht GLOCKNER als eine „nachgeborene letzte Kritische Journal-Abhandlung“¹³. Hegels Kritik der Reflexionsphilosophie in der *Vorrede* ist tiefer als die Durchführung seiner dialektischen Methode. In der *Phänomenologie* stellt Hegel eine Einheit von Pantragismus und Panlogismus her, es siegt jedoch der Panlogismus¹⁴.

GLOCKNER unterscheidet scharf zwischen dem Hegel der Frankfurter Niederschriften, der Jenaer *Journalaufsätze*, der *Phänomenologie* einerseits und dem Hegel des Systems anderseits¹⁵. Der Hegel des Systems setzt sich bereits in den Jenaer *Systementwürfen* durch, die deshalb für GLOCKNER keine Bedeutung haben. Diese scharfe Gegenüberstellung muß als unhaltbar abgelehnt werden, da weder die *Systementwürfe* einfach mit dem späteren System zu identifizieren sind, noch die *Phänomenologie* ohne die *Systementwürfe* je hätte ausgearbeitet werden können. Die schroffen Gegenüberstellungen GLOCKNERS sind in dem Fehlen einer entwicklungsgeschichtlichen Darstellung der Denkentwicklung Hegels in Jena begründet. Außerdem ist GLOCKNERS Beurteilung der Hegelschen Philosophie auf dem Hintergrund einer bestimmten philosophiegeschichtlichen Situation zu sehen. Das Problem des Verhältnisses zwischen Rationalem und Irrationalem wurde besonders in den Jahrzehnten um den ersten Weltkrieg diskutiert. Damals erkannte man in KANT die Vollendung und das Ende des europäischen Rationalismus. So ist es kennzeichnend für die damalige Zeit, wenn GLOCKNER besonders auf Hegels Jenenser Auseinandersetzung mit KANT eingeht, in der sich Hegel gegen den Rationalismus KANTS wendet,

aber selber noch nicht seine spätere Dialektik entwickelt. Wie sein Lehrer RICKERT unterscheidet GLOCKNER zwischen Unterschied und Gegensatz, Heterothesis und Antithesis. Am Anfang der Jenaer Zeit versteht Hegel nach GLOCKNER das Negierte noch als das unterschiedene Andere, noch nicht als das schlechthin Entgegengesetzte und Ausgeschlossene. Deshalb sehe Hegel hier noch die Eigenständigkeit des Anderen, des individuellen Gegenüber. Die Verwechslung von Heterothesis und Antithesis führe zum Hegel des Systems, des Panlogismus.

In der Kontroverse zwischen R. KRONER und H. RICKERT wurde ein zentraler Punkt der Hegelschen Logik diskutiert¹⁶. Geht man von den primären Denkstrukturen, die jedem Denkinhalt zugrunde liegen, aus, so sieht man, daß in jedem Denken *etwas* gedacht wird und daß dieses *etwas* sich in formale und materiale Elemente unterscheidet. Weiterhin wird jedes *etwas* durch ein *anderes* bestimmt. Es entsteht nun das Problem, ob das Verhältnis von *etwas* und *anderem* im Sinne eines Gegensatzes oder lediglich als Andersheit betrachtet werden muß. RICKERT vertritt die These vom heterologischen Denken, in dem das Verhältnis zwischen *etwas* und *anderem* im Sinne der Andersheit gesehen wird. KRONER erklärt dagegen, daß nur das empirische Denken heterologisch sei. Speklatives Denken bestimme hingegen das rein logische Verhältnis von *etwas* und *anderem* als Gegensatz, in dem A in B das Andere seiner selbst erkennt und umgekehrt. Im empirischen Denken sei A lediglich nicht B und umgekehrt. In der Kontroverse zwischen KRONER und RICKERT zeigt sich, daß der Streit um das heterologische Prinzip des Denkens in einer verschiedenen Konzeption von Logik begründet ist. Bei KRONER liegt eine spekulative Logik vor, die den Bereich der formalen Logik zu übersteigen sucht. Schon KANT sah die Problematik einer solchen spekulativen Logik. KANTS Begriff der transzendentalen Verneinung impliziert jedoch, daß die Strukturierung von *etwas* und *anderem* im spekulativen Denken nur ein Ideal der reinen Vernunft darstellt¹⁷. Denn die transzendente Verneinung, in der die Negation von A zugleich die Setzung von B, d. h. von Nicht-A ist, übersteigt die Grenzen des menschlichen Verstandes. Im spekulativen Denken im Sinne KRONERS würde aber gerade dies behauptet, was KANT für ein Ideal der reinen Vernunft hält, daß nämlich die Negation von A zugleich die Setzung von Nicht-A, d. h. B bedeutet. Die Kontroverse zwischen KRONER und RICKERT erweist sich für das Verständnis von Negativität deshalb von Bedeutung, weil hier eine Form des Denkens thematisiert wird, in dem die Negation selber eine konstitutive Bedeutung erhält. Wenn die Negation von A eine transzendente Verneinung im Sinne KANTS bedeutet,

wird durch die Negation von A zugleich B gesetzt. Hier wird im Vollzug der Negation Positivität gesetzt.

Der Streit um Heterothesis und Antithesis erweist sich als Streit um das richtige Verständnis von Negativität. Denn dadurch, „daß eines sich von sich unterscheidet und in der Entgegensetzung gegen sich sich nur zu sich selber verhält“¹⁸, wird in der Hegelschen Logik absolute Negativität konstituiert. Weder KRONER noch RICKERT aber haben den Begriff der Negativität innerhalb einer eingehenden Interpretation der Hegelschen Wesenslogik untersucht. Nicht nur GLOCKNERS schroffe Gegenüberstellung von Rationalem und Irrationalem für den Hegel der Jenaer Jahre ist einseitig und unzureichend, sondern auch die Diskussion über Heterothesis und Antithesis, da eine eingehende Interpretation der Hegelschen *Wissenschaft der Logik*, insbesondere der *Wesenslogik*, fehlt.

2. Der Begriff der Negativität

GLOCKNERS schroffe Gegenüberstellung von Pantragismus und Panlogismus berücksichtigt zwar, daß für Hegel eine Einheit von Pantragismus und Panlogismus bestand — nach GLOCKNER in den Frankfurter Niederschriften und in der *Phänomenologie* —, aber es wird nicht deutlich, wie Hegel diese Einheit verstand. GLOCKNERS Untersuchungen fehlt eine ausführliche Auseinandersetzung mit dem Begriff der Negativität, durch den jene Einheit von Hegel gedacht wurde. Im Vorblick auf Hegels Analyse der Reflexionsbestimmungen in der Wesenslogik ist zu vermuten, daß der Begriff der Negativität in das Zentrum der Hegelschen Philosophie führt. Es wäre zu überlegen, ob durch den Begriff der Negativität Hegels Dialektik definiert werden könnte¹⁹. Man mißt dem Begriff der Negativität nur eine äußerliche, rein technische Bedeutung bei, wenn man ihn zur Terminologie operativen Charakters im Hegelschen System rechnet²⁰. Die Vernachlässigung einer eingehenden Analyse des Begriffs der Negativität führt zu einseitigen Interpretationen des Hegelschen Denkens. Hegel versuchte nichts weniger, als die Grundvoraussetzungen abendländischen Philosophierens zu überdenken und in einer systematischen Einheit zu verbinden. In verschiedenen Interpretationen des Hegelschen Denkens wird behauptet, dieser Versuch sei mißlungen, weil eines der durchaus heterogenen Elemente verabsolutiert wurde. Während J. HABERMAS den Vorwurf erhebt, Hegel opfere dem Weltgeist das einzelne Individuum auf²¹, kommt M. RIEDEL zu der entgegengesetzten These, daß an die Stelle antiken Theorie- und Praxisverständnisses die neuzeitliche Subjek-

tivität getreten sei ²². Nach J. RITTER gibt es „keine zweite Philosophie, die so sehr und bis in ihre innersten Antriebe hinein Philosophie der Revolution ist wie die Hegels“ ²³. Für J. HABERMAS dagegen erhebt Hegel „die Revolution zum Prinzip der Philosophie um einer Philosophie willen, die als solche die Revolution überwindet“ ²⁴; Revolution wird so zu einem Geschehen ohne Subjekt verfälscht. M. THEUNISSEN will die Schwächen dieser Interpretationen dadurch vermeiden, daß er Hegels Verwurzelung im Christentum betont. Von der von Hegel behaupteten Vernünftigkeit der bestehenden Welt könne nur dann sinnvoll ausgegangen werden, wenn die christliche Lehre von der Inkarnation vorausgesetzt wird: „Daß Hegel eine mittelbar praktisch werdende, ja vermöge ihrer Interessiertheit in sich schon praktische Theorie entwerfen und gleichzeitig an einer abstrakt reinen, angeblich interesselosen festhalten kann, läßt sich wohl kaum anders als aus seiner Projektion der göttlichen Versöhnungswirklichkeit auf die bestehenden Gesellschaftsverhältnisse verstehen.“ ²⁵

Bei diesen verschiedenen Interpretationen spielt der Begriff der Negativität nur eine untergeordnete Rolle. Erst D. HENRICH hat in seinen Interpretationen der Hegelschen *Wissenschaft der Logik* auf die Bedeutung des Begriffs der Negativität aufmerksam gemacht ²⁶. Es lassen sich nach HENRICH verschiedene Typen von Negation und Negativität unterscheiden, die Hegel miteinander konfundiert hat. Der dadurch entstandene neue Negationssinn läßt sich als Konglomerat der verschiedenen Formen von Negativität rekonstruieren. Um die von HENRICH analysierten Formen von Negativität, die Hegel in der *Wissenschaft der Logik* nicht klar voneinander geschieden hat, besser unterscheiden zu können, ist es besonders nützlich, die Herausarbeitung der Formen von Negativität in den Jenaer Schriften zu verfolgen. Hegel hat ja auch der *Wissenschaft der Logik* seine *Phänomenologie* als Einleitung vorausgeschickt, so daß die *Phänomenologie* der Hegelschen Intention nach der Ort sein muß, wo die verschiedenen, noch gesondert auftretenden Negationssinne entwickelt werden. — Der Begriff der Negativität erhält bereits zu Beginn der Begründung systematischen Philosophierens, am Anfang der Jenaer Zeit, für Hegel zentrale Bedeutung. Hegel sucht solche heterogenen Elemente wie griechisches Theorieverständnis, christliche Inkarnationslehre und neuzeitliche Transzendentalphilosophie im Begriff der absoluten Negativität zusammenzudenken. Am Ende der Jenaer Zeit zeigt sich, daß dieser Versuch identisch ist mit der Ausarbeitung einer spekulativen Logik. Eine Interpretation der Jenaer Schriften hat somit von der Sache her eine eingehende Analyse des Begriffs der Negativität zum Gegenstand. Eine Interpretation, die nur Hegels Philosophie des Sittlichen oder seine Theorie des subjektiven Gei-

stes, seine Religions- oder Revolutionsphilosophie untersucht, läuft Gefahr, nicht in die Mitte des Hegelschen Denkens vorzudringen.

Aus zwei sachlichen Gründen ist somit eine Auseinandersetzung mit dem Begriff der Negativität in den Jenaer Schriften erforderlich. Erstens stellt der Begriff der Negativität einen Zentralbegriff des Hegelschen Denkens in Jena dar. Zweitens treten die verschiedenen Formen von Negativität in den Jenaer Schriften noch gesondert auf und können deshalb besser als in der *Wissenschaft der Logik* voneinander unterschieden werden. Außerdem kann die Analyse des Begriffs der Negativität in den Jenaer Schriften auf eine Form von Negativität eingehen, die in der Logik notwendig wegfallen oder doch sehr zurücktreten muß, nämlich die Negativität der Entfremdung in Geschichte und Gesellschaft. Die Darstellung solcher konkreter Formen von Negativität kann möglicherweise auch dann ihre Gültigkeit behalten, wenn der Wahrheitsgehalt der Negationsformen, die die Logik primär bestimmen, bestritten werden muß.

3. Zum methodischen Vorgehen der Arbeit

Da der Begriff der Negativität in den Jenaer Schriften im Zusammenhang konkreter Ausarbeitungen realphilosophischer Themen erscheint und Hegel selber in der *Phänomenologie* auf eine phänomenologische Darstellung des Begriffs der Negativität Wert gelegt hat, kann dieser Begriff nur zureichend diskutiert werden, wenn man auf die Philosophie des Sittlichen, des subjektiven Geistes, der Religion eingeht. Es gibt eben in der Jenaer Zeit noch keine Logik, in der die verschiedenen Formen von Negativität zusammen auftreten, so daß sich eine Analyse des Begriffs der Negativität auf eine Interpretation der Logik beschränken könnte.

Hegel entwirft während der Jenaer Zeit experimentierend sein zukünftiges System. Es wird daher der besondere Stellenwert der einzelnen Schriften innerhalb der Denkentwicklung Hegels in Jena zu berücksichtigen sein. Es ist somit nicht nur allgemein zwischen den verschiedenen Formen von Negativität, sondern auch zwischen dem Begriff der Negativität am Anfang und am Ende der Jenaer Zeit zu unterscheiden. Dieses entwicklungsgeschichtlich orientierte Denken ermöglicht eine differenzierte Beurteilung des Hegelschen Denkens in Jena. Dadurch verkompliziert sich einerseits die Analyse des Begriffs der Negativität, andererseits ergeben sich interessante Gegenüberstellungen, da ein und derselbe Begriff zu verschiedenen Zeiten verschieden gedacht wurde. Hegel selber aber hat nicht klar die Unterschiede zwischen seinem Systemansatz am Anfang und am Ende der

Jenaer Zeit angegeben. Er hat ebenfalls nicht klar die verschiedenen Formen von Negativität benannt. Es bedarf der Anstrengung der Interpretation, diese Unterschiede herauszuheben.

Ein solches Unternehmen unterliegt leicht dem Verdacht, zu groß projektiert zu sein. Indessen ist innerhalb der neuen kritischen Gesamtausgabe der Werke Hegels die Editionsarbeit an den Jenaer Schriften so weit zum Abschluß gekommen, daß auf die bereits geleistete editorische Arbeit aufgebaut werden kann. Im Zuge, aber auch außerhalb der editorischen Arbeit an den Jenaer Schriften sind mehrere Einzeluntersuchungen erschienen, die die philosophische Interpretation des Textmaterials vorangetrieben haben. An zwei Stellen u. a. wies die bisherige philosophische Interpretation der Jenaer Schriften Lücken auf, die in dieser Arbeit durch eingehende Interpretationen ausgefüllt werden mußten. Abgesehen von einem Aufsatz von O. PÖGgeler²⁷ ist die Bedeutung der damaligen Nihilismuskussion für den Hegel der ersten Jenaer Jahre in der Literatur nicht erkannt worden. Die zweite Lücke betrifft die noch nicht zu einem befriedigenden Abschluß gekommene Interpretation der *Phänomenologie*. Diese Lücke konnte in dieser Arbeit wohl nur teilweise geschlossen, sie kann erst durch einen detaillierten Kommentar beseitigt werden.

Der von R. Eucken angeregten begriffsgeschichtlichen Forschung ist die Einsicht zu verdanken, daß philosophische Probleme im Rahmen einer bestimmten, geschichtlich bedingten Begriffssprache zu betrachten sind. In unserem Fall wird besonders deutlich, daß das begriffsgeschichtliche Interesse in keinem Gegensatz zur problemgeschichtlichen oder ideengeschichtlichen Forschung stehen kann²⁸.